

BARBARA RUSCHER

FUCK
the REIS
WAFFEL

EIN
KLEINKIND
PACKT AUS

ROMAN



Kunstabzugshaube MUSS arbeiten?

Amaranth-Stute: Hauptsache, die kochen da gut. Du musst unbedingt eine Kita mit Bio-Essen finden. Am besten mit eigenem Gemüseanbau, wo die Kinder mitgärtnern können.

Kunstabzugshaube: Mein Mann ist nicht arbeitslos.

Amaranth-Stute: Erdbeeren, Tomaten, Artischocken.

ThermomixFee: Und dann in den Thermomix, der kann ja auch Smoothies.

Amaranth-Stute: Wir sind bei Schabernack, kann ich nur empfehlen. Die erziehen anthroposophisch und frei von jeglichem konsumistischen Terror. Neulich haben sie Blockflötenhüllen selbst gefilzt.

ThermomixFee: Smoothies, da merken die Kinder gar nicht, was da alles an gesunden Sachen drin ist.

Einlauf-Mutter: Dann brauchst du es auch nicht selber anbauen. Kinder haben da eh keinen Bock drauf. Nimm ne Fanta, da sind Orangen drin.

Gute Idee. Klettere vom Tripp Trapp und öffne den Kühlschrank auf der Suche nach Fanta. Finde keine. Stattdessen stehen da zwei Pappkartons mit Eiern drin. Sehen aus wie große elliptische Flummis. Frage mich, ob die titschen können und werfe eins auf den Boden. Fehlanzeige. Sage der Einfachheit halber »Da!«, um Mama das Ergebnis meines Experiments zu zeigen. Doch Mama ist so vertieft in ihren Chat, dass sie nicht im Stande ist, meine physikalischen Studien zu würdigen.

Also mache ich allein weiter.

Um auszuschließen, dass das erste Ergebnis ein Zufall war, werfe ich das zweite Ei auf den Boden. Gelber und durchsichtiger Glibber fließen nun durcheinander, was mich künstlerisch ungemein inspiriert. Nacheinander werfe ich nun alle Eier auf verschiedene Stellen auf den Boden.

Betrachte begeistert mein Werk.

Sah nicht schon Franz Marc seinerzeit im Gelb das »Sanfte, Heitere,

Sinnliche«? Ich hoffe, die trübe Stimmung meiner Mutter damit aufhellen zu können.

Stupse sie an, doch sie sagt nur: »Mia, ich KANN jetzt NICHT!«

»Du meinst, du willst nicht«, sage ich. »Von diesem Anblick bekommt man aber garantiert gute Laune. Du willst lieber wieder zum Therapeuten rennen, für etwas, das du hier bei mir gratis haben könntest.«

Natürlich versteht sie mich nicht. Frustriert betrachte ich das Ergebnis meiner Arbeit. Irgendetwas fehlt noch.

Ich öffne den Kühlschrank und angele mir die Ketchupflasche. Umrande jedes einzelne Werk mit einem kräftigen Rot. Das ist nicht einfach, aber die Glibberhaufen machen nun einen durchaus ästhetischen Eindruck und sehen fast aus wie Turners »Licht und Farbe. Der Morgen nach der Sintflut«.

Teddy lacht und meint, es erinnere ihn eher an einen dieser naiven Tetsche-Cartoons aus dem *Stern*, nur dass die Eier nicht gebraten wären.

Pah.

Betrachte mein Werk als vollendet und klettere wieder auf den Tripp Trapp, um zu sehen, wie weit Mama inzwischen gekommen ist.

MissKatze7: Schabernack, das ist doch dieser ehemalige sozialistische Kinderladen, die laufen doch immer alle in Jute rum, da würde ich mein Kind nie hingeben.

Amaranth-Stute: Besser als Polyester. Du bist doch im Fitness-Studio, oder? Gibt's da eigentlich auch Faszien-Yoga?

Kunstabzugshaube: Hätten die denn noch einen Platz?

MissKatze7: Im Fitness-Studio?

Kunstabzugshaube: Nein, in der Jute-Kita.

Amaranth-Stute: Ich frag mal nach, aber ich glaube nicht. Bist du denn Anthroposophin?

Thermomixfee: Anthroposophin? Ist doch unwichtig, Hauptsache, man wäscht das Gemüse.

MissKatze7: Im Fitness-Studio sind noch jede Menge Plätze.

Kunstabzugshaube: Was kostet denn eine Nanny?

Eiskunstläuferin: Unsere kostet 3000 Euro, aber sie hat auch mehrere Zertifikate und war vorher in verschiedenen adeligen Häusern.

Kunstabzugshaube: Amaranth-Stute, sag bitte Bescheid, ob bei den Jute-Leuten ein Platz zu haben wäre. Und letzte Frage: Wie bekommt man es hin, dass Buchweizenpfannkuchen lecker schmecken?

Einlauf-Mutter: Mit Zucker.

Mama klappt den Laptop zu und seufzt. Dann sieht sie mein Werk und beginnt zu schreien.

»MIA!«

»Ja! Das war ich!«, sage ich und erwarte Lob und das Bereitstellen weiterer Materialien.

Doch sie schreit: »Was für eine Sauerei!«, holt den Wischmopp und wischt alles weg. Wirklich ALLES.

Das erzürnt mich sehr. Jetzt weiß ich, warum sie mich in eine Einrichtung stecken will. Die künstlerische Konkurrenz ist ihr zu groß.

Bin nun richtig sauer und beschließe, meine Kunst ab jetzt heimlich auszuüben.

Und Eier esse ich auch nicht mehr.

Kapitel 2

Prenzlauer-Berg-Periode

Papa und Mama vernachlässigen mich.

Will das Jugendamt anrufen, doch sie legen das Telefon nie aus der Hand. Die ganze Woche über telefonieren sie mit Kitas. Vermutlich ist die Sintflut nahe und das Überleben nur in integrativen bilingualen Kitas mit alternativen Veggie-Hack-Frikadellen gesichert.

»Keine Sorge«, rufe ich, um etwas Spannung aus der Luft zu nehmen, »falls es wirklich dazu kommt, werden erst mal nur die Tiere eingesammelt, immer zwei pro Gattung, und dann irgendwann vielleicht noch ein paar Menschen, da haben wir gar keinen Einfluss drauf.« Das mit den Tieren hat Oma mir erklärt, die wohnen dann in der Arche Noah, und die steht im Kölner Zoo, da hab ich auch schon drin gespielt.

Meine Eltern machen »psst« und stecken mir den Schnulli in den Mund. Habe Geduld mit ihnen, denn sie sind offensichtlich nicht bibelfest.

Teddy guckt mich an und schüttelt den Kopf. Natürlich fehlt er in der Aufzählung, schon allein, weil er keinen Partner hat. Aber er braucht keine Angst zu haben, ich werde ihn mit reinschmuggeln. Tröstend nehme ich ihn in den Arm.

Papa und Mama wirken jedoch zunehmend verzweifelt, und ich möchte sie beruhigen und ihnen sagen, dass ich schon ganz gut auf mich selbst aufpassen kann und auch die soziale Interaktion mit anderen durch Teddy, Sören-Wotan und Levke-Fee ausreichend gewährleistet sei. Sage »Mama«, »Da« und »Pffffffheißßß«, doch sie beachten mich nicht.

Nur die Yucca-Palme lässt ihre Blätter in meine Richtung sinken.

Draußen scheint die Sonne, und ich wünschte mir, Mama würde wieder mit mir »Hoppe, hoppe Reiter« spielen.

Erschöpft lässt Papa jetzt den Hörer sinken. »Die Stadt sagt, sie habe keinen einzigen Platz frei für Fritz. Und für Mia schon gar nicht, was mir denn einfiel, so kurzfristig.«

Fritz, Mia. Die Reihenfolge gefällt mir gar nicht.

Zornig pupse ich. Geruchsintensiv.

»Gut gemacht«, lacht Papa und ahmt mich nach. Ha.

Ich weiß, wie man ihn auf meine Seite ziehen kann, und lege noch ein Lüftchen nach. Papa kontert. Mama verzieht angewidert das Gesicht und sagt: »Aber die müssen doch ...«

»Nein«, erwidert Papa, »die müssen erst ab drei Jahre. Für Kinder unter drei sind die zu nichts verpflichtet.«

»Was machen wir denn nur?«

Papa platzt vor Stolz.

»Ich habe Termine bei sieben verschiedenen Elterninitiativen.«

»Termine?«

»Ja, da muss man sich vorstellen. Im Grunde wie bei einem Bewerbungsgespräch.«

Mama zwinkert ihm zu und gluckst: »Is klar, und dann muss man seinen Namen tanzen und veganes Bio-Essen nach Attila-Hildmann-Richtlinien vorkochen, haha ...«

Papa schweigt.

»Du meinst das doch nicht ernst, oder?«

Papa schweigt.

Mama reckt stolz den Kopf.

»Da geh ich nicht hin.«

»Wir müssen«, sagt Papa. »Es sei denn, du bleibst mit den beiden in den nächsten Jahren zu Hause.«